

L02941 Paul Goldmann an
Arthur Schnitzler, 1. 12. 1900

DESSAUERSTRASSE 19

Berlin, 1. Dezember.

Mein lieber Freund,

Es ist leider doch nicht gegangen. Ich muß hier bleiben und kann Dich heut
5 Abend nur mit allen guten Wünschen begleiten. Wenn Du diesen Brief erhältst,
bist Du hoffentlich wieder um einen Erfolg reicher.

Beifolgenden Artikel, der Deinen Freund HOFFMANNSTHAL betrifft, finde ich heut
in der »Frankfurter Zeitung«.

Viele treue Grüße!

10 Dein

Paul Goldmn.

,= [Die Geschichte des Marschalls von Baffompierre.]

Ein Vorkommniß, das in literarischen Kreisen von sich reden macht, ver-
dient um der Personen willen, die daran betheiligt sind, allgemeinere
15 Beachtung. Die dieswöchentliche Wiener »Zeit« enthält den Anfang einer
Erzählung, die betitelt ist: »Erlebniß des Marschalls von Baffompierre« und als Verfasser nennt sich der hochstrebende
Wiener Poet Hugo v. Hofmannsthal. Diese Erzählung behandelt nicht
nur den nämlichen Vorfall, den in Goethe's »Unterhaltungen
20 deutscher Ausgewanderten« Vetter Karl auf dem »Gut am rechten
Ufer des Rheins« zum Besten gibt, sondern, obgleich sie weit ausführ-
licher und zufolge ihres näheren Eingehens ins Einzelne blühender ist, als
bei Goethe, der die Hauptvorgänge straff zusammenzufassen sich begnügt,
kann es keinem Zweifel unterliegen, daß Beide, der Alte wie der Junge,
25 aus der gleichen Quellen geschöpft haben. Und Beide lehnen sich so deut-
lich an das französische Original an, daß ihre Schilderungen in ganzen
Sätzen übereinstimmen, aber sich auch untereinander im Ton des Vortrags
außerordentlich ähneln. Daß Goethe, in dessen Decamerone-Nachbildung
30 das Abenteuer des Marschalls eine rasch vorübergehende Episode, gewisser-
maßen nur ein nebenfächliches Illustrationsfaktum ist, von Hofmannsthal
nichts gewußt hat, darf man dreist voraussetzen. Merkwürdig ist nur, daß
35 diese die Behandlung des Motivs durch Goethe unbekannt geblieben ist, denn wäre dies nicht der Fall gewesen, so hätte er doch sicher
auf die Arbeit seines großen Vorgängers verwiesen. Noch merkwürdiger ist,
daß sich Hofmannsthal als Verfasser dieser Geschichte bezeichnet, da
selbst wenn die allerliebsten Stimmungsschilderungen der Erzählung sein
Eigenthum sein sollten, eine Hindeutung auf das Originalwerk unter kei-
nen Umständen zu vermeiden war. Die Zeit[en], wo man auf das Titelblatt
von Komödien und Prosaſchriften einfach zu schreiben pflegte: »Nach
40 dem Franzöfischen von X. X.« sind vorüber, aber selbst damals

benützte man die Phrase »Nach dem Französischen«, um, wenn man schon den Autor nicht nennen wollte, wenigstens zuzugestehen, daß es sich um keine Original-Arbeit handle. Da Hugo v. Hofmannsthal nicht nötig hat, bei fremden Autoren zu leihen, wäre eine Aufklärung⁴⁵ des Falles gewiß von Interesse.

45

♀ DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3170.
 Brief, 1 Blatt, 2 Seiten, 372 Zeichen
 Handschrift: blaue Tinte, deutsche Kurrent
 Beilage: ein Zeitungsausschnitt, beschnitten und aufgeklebt
 Schnitzler: 1) mit Bleistift das Jahr »900« vermerkt 2) mit rotem Buntstift eine Unterstrichung

⁴⁻⁵ *heut Abend*] zur Uraufführung von *Der Schleier der Beatrice*

⁷ *Artikel*] [O. V.]: *Die Geschichte des Marschalls von Bassompierre*. In: *Frankfurter Zeitung*, Jg. 45, Nr. 331, 30. 11. 1900, Abendblatt, S. 1. Schnitzler teilte das Unverständnis gegenüber Hofmannsthals fehlender Bekanntmachung der literarischen Aneignung, vgl. A. S.: *Tagebuch*, 12. 12. 1902.

¹² [*Die ... Bassompierre.*] eckige Klammern in der Druckvorlage

²⁶ *französische Original*] Gemeint sind François Bassompierres *Memoires du mareschal de Bassompierre* (1665, 2 Bde.), wobei Goethes Rahmenhandlung an Giovanni Boccaccios *Decamerone* angelehnt ist.